

Wichtige Informationen:

Ort:

Blumengeschäft „Rosenrot“
Lazarettgasse 8, 8020 Graz

Gesprächspartner:

junge Verkäuferin (Anfang 30)
lebt selbst in Gries (Kernstockgasse)

Als wir in der Lazarettgasse einen hell erleuchteten und einladenden Blumenladen fanden, traten wir ein und kamen mit der jungen Verkäuferin ins Gespräch. Sie erzählte uns das sie bereits mit 15 Jahren in diesem Laden eine Lehre machte, und sich seither eine Menge in der Lazarettgasse und ihrer Umgebung verändert hat. In der früher sehr belebten Straße gab es einen Fleischer einen Installateur, einen Bäcker und ein Café namens „Prince Charles“. Heute gibt es nur mehr das Café wobei dieses nun eher von Randgruppen besucht wird. Der Rest der Straße ist in den letzten zehn Jahren immer mehr ausgestorben. Wenn in der Nähe etwas eröffnet ist es meist ein türkisches Lebensmittelgeschäft. Diese halten sich dann auch sehr gut aber ziehen auch eher einzelne Gruppen an und bieten keinen richtigen Treffpunkt.

Die Floristin lebt selbst in der Kernstockgasse und meint, dass es sie eher in Richtung Südtirolerplatz zieht weil dieser Teil des Griesviertels kaum etwas zu bieten hat. „Das Viertel hat viel Potential. Um das Viertel aufzubessern würde ich mir mehr Grün, verkehrsberuhigte Zonen und einen öffentlicher Platz wünschen. Das gesamte Viertel dient mehr als Durchzugszone als zum Verweilen“, sagt die Verkäuferin. Das einzige Geschäft was verschiedene Gruppen anzieht ist ein bosnischer Bäcker (Ecke Idlhofgasse / Lazarettgasse). Trotzdem ist die Hauptkundschaft in diesem Laden aus Bosnien. Es gibt eigentlich kein Café in diesem Viertel, da Familien anderer Kulturen am Abend in ihren Wohnungen feiern oder im Sommer draußen grillen und Café trinken nicht so stark vertreten ist. Eine wichtige Begegnungszone sind sicher Parks. Dies funktioniert beim Oeverseepark sehr gut. Der Rösselmühlpark dagegen zieht eher Randgruppen (Alkoholiker) an und lädt nicht gerade zum verweilen ein.

Sie erzählte uns auch über ihre Kunden und die Bewohner des Viertels. Es wird von sehr unterschiedlichen Menschen genutzt. Einerseits gibt es viele alte Leute welche Besitz in dieser Gegend haben, andererseits aber auch Randgruppen und Studenten. Auch durch das neue Studentenheim werden wahrscheinlich mehr und mehr junge Menschen anziehen. „Dies verhilft dem Viertel vielleicht dazu ein bisschen lebhafter zu werden“, hofft die junge Frau. Ältere Menschen haben oft Respekt vor ausländischen Jugendlichen. Durch eine bessere Durchmischung mit neuen Studenten könnte dieses Problem vielleicht verbessert werden. Auf die Frage wie sie sich in diesem Viertel fühlt antwortet sie: „Ich fürchte mich nicht. Ich hoffe einfach nur dass hoffentlich etwas verändert wird und bald mehr Orte zum Verweilen angeboten werden.“